

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-73965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-73965)

# Der Ammerländer

(Barnspracher Nr. 5.)

erschint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis für die Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr: für die einmalige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Kreisort Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Kreisraums wohnende 35 Pfg. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.

Für die Rückgabe unvollständiger Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Plagiatvorwürfen bei Ausgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Erfolg wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 246.

Bessersede, Montag den 21. Oktober 1919.

59. Jahrgang.

## Deutsche Nationalversammlung.

(102. Sitzung.)

Oldenburg, 18. Oktober.

Die Redezeit nach dem Reichswehrminister Nostke und den Unabhängigen gab der gestrigen Sitzung fast bis zum Schluss einen außerordentlich erregten Charakter. Den Ausgangspunkt für die heftigen Zusammenstöße gab der Reichswehrminister mit seinen unerwünschten Lebenserwartungen. Schauen Sie sich die Reden an, die er in den Abhängigkeiten gleichsam in einem Sack zu bereiten, und Sie werden sehen, dass er in den Abhängigkeiten keinen Platz hat. Er verteidigt seinen Erlass gegen die Streitkräfte in lebenswichtigen Betrieben und gegen die damit verbundenen Unzulänglichkeiten, indem er erklärt, die Regierung werde mit allen Mitteln an ihrer Abwehr von den Abhängigkeiten festhalten. Jeder Versuch, sie zu überwinden, ist ein Verbrechen. In dem Sinne, in dem er die Abhängigkeiten als ein Hindernis für die Entwicklung der Wirtschaft bezeichnet, ist er ein Verbrechen. Die Abhängigkeiten sind ein Hindernis für die Entwicklung der Wirtschaft. Die Abhängigkeiten sind ein Hindernis für die Entwicklung der Wirtschaft. Die Abhängigkeiten sind ein Hindernis für die Entwicklung der Wirtschaft.

Heute war das Haus außerordentlich schwach besetzt. Die am Schluß der gestrigen Sitzung begonnene Aussprache über den...

### Sandhalt des Reichsarbeitsministers

Sand heute ihre Fortbildung, und an erster Stelle sprach der Abg. Müller-Kossmann (Lehrerbund). Er verlangte die Abhängigkeiten in seinen Ausschüssen u. a. d. d. das Gesetz über die Betriebsräte u. a. d. d. in Angriff genommen sei. Auch die Vorlage über die Betriebsräte und den Reichsarbeitsrat hätte der Nationalversammlung früher vorgelegt werden müssen. Der nächste Redner war der Abg. Frenkel vom Zentrum, der eine Menge sozialpolitischer Wünsche seiner Partei vorbrachte. Als wichtigste Aufgabe des Reichsarbeitsministeriums nannte der Redner die Schaffung eines Berufs- und Angestelltenrechts, und dazu gehöre der Ausbau des Schlichtungs- und Einigungsweins. Das Material sei nicht nur eine Folge der Revolution, sondern auch der früheren Unterlassungen.

Lann folgte die Abg. Fräulein v. Gierke (Deutschnat. Vp.). Sie erklärte unter anderem, es sei dringend zu wünschen, daß die Sozialpolitik im Einklang mit der Wirtschaftspolitik betrieben werde. Der Zweck des Arbeitsministeriums müsse darin bestehen, die Beziehungen zwischen Arbeitern und Arbeitnehmern zu verbessern. Es dürfe kein Ministerium für die Arbeiter, sondern es müsse ein Ministerium für die Arbeiter sein. Ferner forderte die Abg. eine Deregulierung der Schlichtung bis zum 15. Jahre. Ihre weitere Forderung, daß der Sozialismus in der Verwirklichung des Volkes zur Arbeit verlaßt habe, rief den Arbeitsminister auf den Plan.

Reichsarbeitsminister Schäfer beklagt, daß der Sozialismus in solcher Weise seinen Zweck verliert, daß er beunruhigt, daß die jetzige Unklarheit und Verwirrung zu Ausfällen eines Folges des Friedens mit seinen Folgen und, je länger je länger, desto mehr. Der folgende Teil der Rede des Reichsarbeitsministers Schäfer bestand in einem Eingehen auf alle Einzelheiten, die von den Vorrednern zur Sprache gebracht worden waren.

### Wie Eichhorn „geschüttelt“ wurde.

Nach dem Reichsarbeitsminister Schäfer erhielt das Wort der Abg. Eichhorn (N. Soz.), fast am Anfang durch eine Zwischenrede als Polizeipräsident von Berlin. Als er zur Rede übertrug, verließen sämtliche anwesenden Minister und Reichswehrvertreter den Sitzungssaal. Dasselbe taten alle anwesenden Abgeordneten; nur die Parteien des Reichs blieben auf ihren Plätzen. Von den Erläuterungen wurde Eichhorn mit Worten empfangen, wie im Voraus zu erwarten, daß ein Zusammenstoß gegen den Reichsarbeitsminister, weil dieser nicht einigereifert hätte.

Eichhorn erklärte, daß er in diesem Bewusstsein der Minister, und besonders des Reichsarbeitsministers Schäfer eine Verleumdung des Hauses erhalte. Wenn er, Eichhorn, nicht würdig wäre, hier zu sein, so hätte darüber das Haus zu entscheiden, aber es sei nicht Sache der Minister, in dieser Weise ihre Nichtachtung zum Ausdruck zu bringen. Sodann an der lokalen Sache vorwärts und dann den Arbeitsminister Schäfer nach allen Richtungen hin bekämpfte. Abg. Eichhorn betonte auch, daß durch die Verfallung, die unter der jetzigen demokratischen Republik aufkamen, die unter der jetzigen demokratischen Republik keine Arbeitererhebung gefunden habe.

## Polnische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der Reichsrat genehmigte den Erhaltungsetz des Reichswehrministeriums, der u. a. eine erhebliche Vermehrung des Personalstandes vorsieht. Im außerordentlichen Etat sind erhebliche Zuschüsse für Sanitätsdienstleistungen u. d. wiederum 2 1/2 Milliarden zum Ankauf ausländischer Lebensmittel eingestellt.

Beabsichtigte Verabschiedung des Betriebsratsgesetzes. Das Betriebsratsgesetz soll im Ausschuss der Nationalversammlung, wenn irgend möglich, noch vor der am 30. Oktober einsetzenden Baute in erster Lesung durch-

beraten werden. Ob sich das erreichen läßt, ist bei der Schwierigkeit der Materie fraglich.

Proteststreik gegen belgische Abergreife. Auf der linken Rheinseite, in dem belgischen Besatzungsgebiet, ist ein allgemeiner Bergarbeiterstreik ausgebrochen. Die Beamten und Bürger haben sich mit den Streikenden solidarisch erklärt. Selbst die Wirtschaften und teilweise auch die Postanstalten sind geschlossen. Nur die Lebensmittelgeschäfte sind zur Versorgung der Bevölkerung offen geblieben. Es nehmen jetzt etwa 20 000 Mann an dem Streik teil. Der Kampf um die Freigabe der belgischen Besatzung über die Abergreife der belgischen Besatzung, die auf offener Straße die Leute gefangen haben und ihnen Wertgegenstände abgenommen haben, ist nach der Wabzwang in der heimlichen Weise zurückzuführen.

Zahlung der 20 Milliarden für die Entente. Einer Meldung aus Wien zufolge sind dem Vernehmen nach die ersten 20 Milliarden Mark, die nach dem Friedensvertrage Deutschland auf die Wiedergutmachung als Schuld zu zahlen hat, mittlerweile in Form von Warenlieferungen bereits zum größten Teile entrichtet worden.

Terrorismus der Eisenbahner in Frankfurt a. M. Der bei der Frankfurter Eisenbahndirektion gebildete Berufsvereinsrat hat am 14. Oktober in öffentlicher Versammlung die Ablehnung des Präsidenten und seiner Vertreter verurteilt und gleichzeitig die Mitglieder des allgemeinen Eisenbahnerverbandes zum Austritt aus dieser Gewerkschaft zu veranlassen versucht unter der Androhung, sie sonst aus ihrer Arbeitsstelle zu verdrängen. Dieser gegenwärtige Eingriff in die Regierungsgewalt und der unerhörte Terrorismus gegen die Koalitionsfreiheit der Arbeitssamerader hat die Regierung veranlaßt, eine scharfe Stellungnahme zu den dem Präsidenten gegenüber erhobenen Forderungen zu lange abzulehnen, bis gleichfalls in öffentlicher Versammlung die Weisung über die Ablehnung der Beamten und gegen das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder des allgemeinen Eisenbahnerverbandes zurückgenommen sind. Dem Berufsvereinsrat ist hierfür eine kurze Frist gesetzt worden.

Heimkehr der Gefangenen aus Polen. Wie aus Warschau berichtet wird, verhalten sich die politischen Behörden in der Frage der Freilassung der bei den schlesischen Grenzstreifen von den Polen gefangenen Deutschen sehr entgegenkommend. Die Gefangenen sind bereits dem französischen General Dupont übergeben worden, der ihre Heimkehr veranlassen wird. Die Frau des letzten preussischen Regierungsvizepräsidenten in Polen Dr. Reichstein, die kürzlich vom polnischen Feldgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, wurde ebenfalls auf Grund des deutsch-polnischen Vertrages begnadigt und sofort freigelassen.

Feindliche Schiffverluste. In einem Tagesbefehl zählt der französische Marineminister 27 Schiffverluste auf, die vom Feinde vernichtet wurden: 3 Dampfer, 1 Kreuzer, 4 Hilfskreuzer, 1 Torpedobootsartillerie, 2 U-Boote, 3 Schuppen, 3 Dampfer, 4 Patrouillenboote. Nach Mitteilung des Marineministers hat Italien durch Verlustungen während des Krieges 50 % seiner Handelsflotte verloren. Die Kriegsstärke verlor von 89 000 Mann 61 000.

Der deutsche Soldat im Westen. Nach Meldungen aus Koblenz hat die interalliierte Kommission der Rheinlande auf Vorkriegsstellung des Reichs- und Staatskommissars in Koblenz entschieden, daß der deutsche Soldat an der Grenze gegen Lothringen und das Saarland nicht in Tätigkeit treten kann, wenn er zugleich an der Grenze Baden und der Pfalz vollständig gesichert ist. Die Eröffnung des Dienstes auf dieser Grenze ist daher auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden.

### Deutsch-Ostreich.

Debattenlose Annahme des Friedensvertrages. Die Nationalversammlung hat den Friedensvertrag ohne Erörterung angenommen. Das bisherige Ministerium hat keine Entlassung genommen und ist durch ein Koalitions-kabinet aus Christlich-Sozialen und Mehrheitssozialisten ersetzt worden. Die Sozialisten Bauer und Schumpeter sind nicht mehr darin vertreten.

### Frankreich.

Eine neue Verzögerung des Friedens. In unterschiedlichen Pariser Kreisen verläuft mit Bestimmtheit, daß der Austausch der Ratifikationen für unbestimmte Zeit verschiebt wird, da die drei Mächte, die den Vertrag ratifiziert haben, nicht in der Lage sind, die nötigen Vorbedingungen zu treffen, um die Bestimmungen des Vertrages innerhalb kurzer Zeit nach der tatsächlichen Ratifikation durchzuführen.

### Ungarn.

Fünf Thronanwärter. Der ungarische Ministerpräsident Friedrich hat eine aufsehenerregende Erklärung gegenüber den monarchistischen Staatsform abgegeben, die nach seiner Auffassung im ungarischen Volk wurzelt. Mit Ausnahme der Sozialisten und einer kleinen republikanischen Gruppe sind alle Parteien in Ungarn Anhänger des Königtums, einschließlich des liberalen Bürgertums unter Palasomy. Man erwartet für die bevorstehende Nationalversammlung eine monarchistische Mehrheit als

Wahlergebnis. Als Kandidaten für die Kabinettskone gelten der Kaiser Karl oder, wenn dies auf Schwierigkeiten stößt, sein jüngerer Sohn Otto, ferner Erzherzog Josef oder ein fremder Prinz, vielleicht der Herzog von Teck (ein Sohn einer habsburgischen Gräfin) oder Prinz Cyril von Bulgarien. Auch Graf Andrássy hat sich vor kurzem gegen die Republik ausgesprochen.

### Bulgarien.

Auslieferung König Ferdinands gefordert. Die bulgarische Bauernpartei hat beschlossen, der Sobranie vorzuschlagen, den ehemaligen Kaiser Ferdinand und die ehemaligen Ministerpräsidenten Radoslawow und Malinow vor einen Staatsgerichtshof zu stellen. Die bulgarische Regierung soll Deutschland um Auslieferung des ehemaligen Kaiser bitten. Weiter schlägt die Partei vor, die Güter des Kaiser zu konfiszieren.

## Ende der Berliner Streitigkeiten?

s. Berlin, 18. Oktober.

Endlich schien es gelungen, der durch die Differenzen zwischen den Metallarbeitern und den Industriellen entstandenen Erschütterung des wirtschaftlichen Lebens ein Ende zu setzen. Die ausländischen Geisler und Maschinenisten haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem Vertreter des Bundes der Metallindustriellen und des Verbandes der Metallarbeiter sich darauf geeinigt haben, einen Schiedsrichterverband zu bilden. Sie haben jedoch an die volle Wiederaufnahme der Arbeit die Bedingung geknüpft, daß das verarbeitete Material der Arbeiterspitze wieder freigegeben werde. Bis dahin sollen von den Geisler und Maschinenisten nur Rollstandsarbeiten verrichtet werden. Voraussetzungen werden heute oder morgen alle stillgelegten oder bedrohten Metallbetriebe in vollen Betrieb sein. Das Schiedsgericht für die Metallindustrie wird heute noch antwortend sein. Die Aufnahme der Arbeit in den holländischen Betrieben, die durch den Streit der Hüttenkräfte unterbrochen war, ist in vollem Gange.

### Zurückziehung des Nostkeschen Streifenlases.

Der Reichswehrminister hatte befohlen, im Laufe des Freitag verfaßt, daß jeder, der in Schrift, Wort oder Tat zur Stillelegung lebenswichtiger Betriebe beitrage, sofort verhaftet und mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werde. Gestrichelt wurde verhängt, daß im Falle der Berliner Verlegung ungenügend wichtigen Betriebsbetriebe Hüttenlase gefordert wurde. Nach am gleichen Abend fand eine Besprechung zwischen dem Reichswehrminister und Vertretern der Rüstungsindustrie, in der die Gewerkschaftskommission wegen des Gesetzes über die Aufnahme der Arbeit in den lebenswichtigen Betrieben aufnahm, fällt meine Verlegung fort. Zur gleichen Zeit wird die Nothilfe antragsgewogen.

### Gangung unter den Straßenbahnern.

Glaube die Bevölkerung somit wieder aufatmen zu können, so tauchten heute neue Wolken auf. Streifenlase tauchten bei den Straßenbahnern auf.

Eintritt des Reichs des Oberbefehlshabers Nostke, der Aufhebung zum Streit in Wort und Schrift verbot, hat der Arbeiterausschuß der Straßenbahner den Reichsrat geklagt, den Straßenbahnverkehr lahmzulegen. Ein offizieller Bericht über die Diskussion war noch nicht zugegangen, doch hat man der Zeitung eine dahingehende Mitteilung gemacht.

Gegen Mittag tauchten an allen Stellen der Stadt Leute auf, welche den Fahrern anriefen, sie müßten in Ort auf die Bahnlinie fahren, da der Arbeiterausschuß den Verkehr lahmzulegen gedente. Da schon vor einigen Tagen Straßenbahner angeführt worden waren, so fehlten sich die meisten Straßenbahnfahrer nicht an diese Aufforderung, sondern fuhren weiter. Auch bis gegen Abend entstanden keine merkwürdigen Störungen im Straßenbahnverkehr.

Die Beunruhigung unter den Angestellten der Straßenbahn wird auf die Verhaftung einiger zum Ausland abreisender Funktionäre und auf den Widerspruch gegen den Streifenlase Nostkes zurückgeführt. Es sind Verhandlungen im Gange, um eine abendliche die Allgemeinheit schützende Maßnahme zu verhüten.

Wie in den Abendstunden von maßgebender Seite erklärt wird, haben die Straßenbahner ihre Streikabsicht aufgegeben.

### Keine Beschaffungsbeihilfe für Streikende.

Reich. Ein Sonderfall gibt Veranlassung, auf den Beschluß der Landesversammlung hinzuweisen, durch den bestimmt ist, daß den Staatsarbeitern die zweite Hälfte der Beschaffungsbeihilfe nicht gezahlt werden darf, wenn die Arbeitslosigkeit bis zum Jahresende durch andere Gründe als durch Krankheit unterbrochen wird. Daraus folgt, daß sie an solche Arbeiter nicht gezahlt werden kann, die sich an einem Streik beteiligen. Dieser Beschluß der Landesversammlung ist Geleg geworden, bildet also förmliche Staatsverordnungen. Seine Veranlassung ist berechtigt, davon abzuweichen. Daneben steht nach wie vor die Vorrichtung der Staatsregierung, daß keine für Streitende nicht gezahlt werden dürfen.

# Kapitulation von Kronstadt.

Petersburg vor dem Fall.

Die russische Flotte Kronstadt ist mit Hilfe der englischen Flotte eine gute Ankerplatz gefunden hat. In den vorliegenden Nachrichten berichtet in Riga beim krieglichen Vorrücken der russischen Behörde vollständige Kapitulation. Die letzten Soldaten waren ihre Waffen weg und plündernd schwedische und dänische Warenentlagerungen. Das Straßenschild ist vollständig holländisch. Weiber durchziehen mit Waffen die Straßen. Die Regierung Ulmanis hat fluchtartig die Stadt verlassen und befindet sich in Wenden. Einmalige Soldaten weigern sich, für die englische Flotte sich weiter zu opfern. Die Engländer selbst fühlen sich in Riga nicht mehr sicher und haben Angehörige der Baltischen Landeswehr, die Waffen tragen, zu ihrer Bewachung herangezogen.

## Das Schicksal Rigas.

In Riga scheint sich das Blatt zugunsten Vermond Amaloff gewendet zu haben, der in der Einnahme Dittlow eine gute Ankerplatz gefunden hat. In den vorliegenden Nachrichten berichtet in Riga beim krieglichen Vorrücken der russischen Behörde vollständige Kapitulation. Die letzten Soldaten waren ihre Waffen weg und plündernd schwedische und dänische Warenentlagerungen. Das Straßenschild ist vollständig holländisch. Weiber durchziehen mit Waffen die Straßen. Die Regierung Ulmanis hat fluchtartig die Stadt verlassen und befindet sich in Wenden. Einmalige Soldaten weigern sich, für die englische Flotte sich weiter zu opfern. Die Engländer selbst fühlen sich in Riga nicht mehr sicher und haben Angehörige der Baltischen Landeswehr, die Waffen tragen, zu ihrer Bewachung herangezogen.

## Das Kreditabkommen mit Holland.

50 bis 60 Millionen Gulden.

Die Verhandlungen über das Warenkreditabkommen zwischen einem holländischen Konsortium und Deutschland sind endgültig zum Abschluß gelangt. Es ist in Holland eine neue Gesellschaft gebildet, bestehend aus vier holländischen Instituten unter Führung der „Niederländischen Handels-Maatschappij“. Dieses Konsortium gibt Deutschland Kredite im Höchstmaß in Höhe von 50 bis 60 Millionen Gulden zur Beschaffung von Rohmaterialien für die deutsche Industrie.

Die deutsche Industrie soll angefaßt werden. einen Teil der Produktion wieder für den Export zu verwenden, um so neue Valuten zu schaffen und unseren Kredit sowie unsere gesamte Wirtschaftslage zu stärken. Sofern der gewollte Export in genügender Weise zuhandekommt, soll das Kreditabkommen bedeutend erweitert werden.

## Autosabberberche Paris-Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. Hier kamen mehrere Autos mit Anhängern, beladen mit Reisenden usw., an und lieierten ihre Waren an ein hiesiges Engrosgeschäft ab. Diese Automobile kamen direkt von Paris und erzielten in den ersten beiden Warenauslieferungen zwischen Paris und Frankfurt a. M.

Ein deutsches Flingzeug von den Polen abgeschossen. Krakau. Hier wurde ein deutsches Flingzeug, das sich auf der Fahrt nach der Ukraine befand, von den Polen abgeschossen. Von den Passagieren sind drei tot und zwei schwerverwundet. Das Flingzeug sollte ukrainisches Baysersgeld von Berlin nach der Ukraine bringen.

## Die Gegenregierung in der Türkei.

Amsterd. Das Haupt der unvollständigen türkischen Regierung Vais-Edin-Bacha, zugleich Militärregimentführer von Sivas, hat an die Behörden in der Türkei eine Proklamation gerichtet, in der er erklärt, die Regierung von Konstantinopel führe mit ihrer eigenen Politik das Land zum Untergang. Sie habe den eigentlichen Feinden die Bagdadbahn in die Hände gespielt, die die Grundlage der nationalen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Türkei bilde, und habe das türkische Nationalerbe veräußert, gegen die verächtlichen ausländischen Feinde zu kämpfen. Die Proklamation heißt: „Kont die Regierung so und erkennt alle den Einfluss, das Haupt des Reiches an. Ich erlaube, auch den Beschlüssen der Regierung von Sivas zu unterwerfen und verleihe den Behörden unter Zwangsstrafe tragend eine Gemeinraat mit der Regierung von Konstantinopel“

## Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenstein.

99) Würde sie sprechen, wie er es von dem Weib, das er liebte, verlangen mußte: dein Weg ist auch der meine? Er nickte es. Drüben in ihrem Zimmer sah die alte Frau und starrte mit erloschenem Blick vor sich hin. Es gab also keine Würde über den Abgrund, den eine lebensfähige Hand vor Jahren aufgerissen hatte? All ihre grenzenlose Liebe konnte ihn nicht ausfüllen, konnte nicht einmal eine armselige Notbrücke darüber spannen. Sie konnte es nicht fassen. Es war also wirklich so, daß eine einzige böse Tat „fortsetzend Böses muß gebären“? Und was nun? Wo lag ihre stärkste Pflicht? Sie grübelte und grübelte. Den Mann opfern, der reumütig Vergebung suchte und ihrem Herzen immer noch teuer war? Oder den Sohn, der so viel für sie getan? Feind allein lassen? Nein — das konnte, das durfte sie nicht, gerade weil er war, wie er eben war! Es hätte ihn mitten ins Herz getroffen. Den letzten Rest von Weiblichkeit in ihm getötet, ihn unheilbar verbittert. Und er brauchte sie ja auch. Wer sollte sein Hauswesen führen und für ihn sorgen, wenn sie ging? Ja, wenn er verheiratet gemessen wäre, dann... Aber schroff und übertrieben, wie er in seinen Anforderungen war, würde er wohl kaum so bald ein Mädchen finden, das seinen Wünschen genüge. Ja, sie mußte bleiben. Aus Pflichtgefühl. Als Dank für das, was er früher für sie getan. Wenn es auch jetzt, nachdem alle Seiten zwischen ihnen gerissen waren, kein frohes Zusammenleben mehr werden konnte. Und froh wurde es wirklich nicht, obwohl die alte Frau Bernd am nächsten Tag ankam, das sie bei

## Aus der Heimat — für die Heimat.

Westersee, den 20. Oktober 1919.

X Zu keiner Zeit ist wohl so lebhaft wie jetzt vor allen die Notwendigkeit empfunden worden, das geistige Leben unseres Volkes wesentlich zu verinnerlichen und vertiefen. In weiten Kreisen ist ein ernstes Streben erwacht nach Vertiefung des Wissens, ein Verlangen, die kulturellen Güter sich zu erarbeiten, denn eine tiefere Einsicht aller Glieder unseres Volkes in die Zusammenhänge allen Geschehens, eine wahre Bildung, die den ganzen Menschen innerlich erfüllt, tut not, um den erstreckenden Gegensatz, der zwischen den einzelnen Berufs- und Gesellschaftsklassen besteht, zu überbrücken und das Gemeinschaftsgefühl zu pflegen. In diesem Sinne zu wirken, haben sich die Volkshochschullehrer, die Volksbildungsvereine, oder auch schlicht, Bürgervereine zur Aufgabe gemacht. — Darin sieht auch unser Bürgerverein seinen Zweck, sein Ziel. Er will durch Vorträge guter Redner über die verschiedensten Gebiete menschlichen Wissens belehren, bilden und Anregung geben. Seine häufigeren Unterhaltungsabende sollen nicht nur, wie Herr H. Meincke es gestern betonte, Zerstreuung und reine Freude bieten in der grauen Dede der Gegenwart, sondern auch, eben durch die gemeinsame Fröhlichkeit, die die Menschen leichter einander näher bring, mit beitragen zur Pflege des sozialen Lebens in unserer Gemeinde.

Daß der hiesige Verein bereits auf dem rechten Wege ist und seine Bestrebungen überall Anklang finden, bewies der gestrige Abend, zu dem sich eine große Menschenmenge im Cording'schen Saal eingestellt hatte. Das reichhaltige, abwechslungsreiche Programm war durchaus zweckentsprechend und glücklich zusammengestellt. Aus allen Gebieten der Unterhaltungsstunde wurde etwas Schönes gebracht, und die Zuhörerzahl tarnte auch nicht mit ihrem Beifall. Sehr erhellend wirkte es, daß Musik und Gesang so reich vertreten waren. Die Vorträge für Klavier und Geige boten jedem reinen Genuß, und die Darbietungen des Männergesangsvereines „Konordia“ unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Weger, die klugvollen Vorträge der Klampfenabteilung, die lustigen Wandernogelieder, die in fröhlicher, anmutiger Ungezwungenheit, sogar bei „magischer“ Beleuchtung, gesungen wurden, werden wohl alle erstreut und erheitert haben. Das frische, gewandte Redensprechen der 6 Turnerinnen erzielte ebenfalls seinen verdienten Beifall. Auch die geschickt eingefügten gemeinsamen Volkstänze trugen wesentlich zur Erhöhung der allgemeinen frohen und behaglichen Stimmung bei.

Ein glücklicher Griff war es, in den Mittelpunkt des Abends die Lichtbildervorführungen von Max und Moritz, der lustigen Bubengeschichte von Willy Busch zu stellen. Dem ginge nicht das Herz auf bei dem witzigen und witzigen Humor, den die bunten treffenden Bilder und Verse ausstrahlten. (Ein solcher Vortrag wäre übrigens noch etwas besonders Schönes für die Kleinen!) — Jeder, der endlich in vorgeschrittener Stunde den Saal verließ, in den Ohren noch die frischen Klänge des Schlusmarsches, wird mit dem Bewußtsein heimgegangen sein, selten einen so angenehmen und genussreichen Abend verlebt zu haben. Dem Bürgerverein sei an dieser Stelle ein herzlich Dankeswort gesagt!

Landmann Hinrich Ahrens zu Burgforde verkaufte eine zu Burgforde am Herrentamp belegene Fläche Heidefeld zur Größe von etwa 40 Sch. für den Preis von 250 Mark pro Scheffel Saat an den Bädermeister Joh. Bruns in Linswege.

Einem hier bediensteten Knecht wurden vorgestern aus dem Hause ein Paar Schuhe entwendet. Am nächsten Tage fanden sie sich jedoch an ihrer alten Stelle wieder vor. Den Dieb hatten wahrscheinlich Gemeinbewußte gepackt, oder aber — die Schuhe waren ihm zu klein gewesen.

Zu den Verhaftungen von Bahnbeamten wegen Torporverletzungen an der Straße Oldenburg-Beer, von der wir kürzlich meldeten, können wir mitteilen, daß die Stationsvorsteher von Augustsiefen und Apen sich in Oldenburg bereits in Untersuchungshaft befinden.

Die Obstausstellung des Obst- und Gartenbauvereins wurde, besonders am ersten Tage, fleißig besucht. Auch von auswärts Kommende sprachen sich sehr anerkennend über die Güte des Obstes aus. Als Preisrichter fungierten in dankenswerter Weise die Herren: Landwirt D. Thien-Open, Baumchuldenbesitzer J. Bruns-Zwischenahn und F. Strodtmann-Westersee. Die Preise hielten aus kunstvoll angefertigten Diplomen. Einen ersten Preis errangen: C. Schönfeld, G. Deltjenbruns, H. Kud, D. Ohlenbüsch, G. Böhlke, H. Bruns, H. Cording, M. Oltmanns, G. Ewald, D. Allen, C. Polat Westersee, J. Steffen-Seggen, G. Lutz-Dohlt, J. Feldtrotz-Heide und Frau Böhlke (letztere für Dörrobit). Einen zweiten Preis erhielten: U. Ohmfede, S. Brück, G. Koch, B. Siems, Frau C. Kies, C. Schulz, G. Ahmels Westersee, C. Steenemann-Dohlt und D. Hobbie-Linswege.

Kein Gebiet der Landwirtschaft hat so unter der Kriegswirtschaft zu leiden gehabt wie die Geflügelzucht. Der Friedensbestand von rund 1 1/2 Millionen Hühner ist auf 1/2 Millionen zurückgegangen. Im Interesse des gesamten deutschen Volkes liegt es, die Geflügelzucht wieder auf den alten Stand zurückzubringen. Von dieser Erkenntnis ausgehend, arbeiten Landwirtschaftskammer und Geflügelzuchtvereine daran, die alte Zahl möglichst rasch wieder zu erhalten. Die von der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer eingerichteten Mutterhöfe tragen zur Hebung der Zucht wesentlich bei. Vor dem Kriege belief auch das Ammerland einen Mutterhof bei Herrn Joh. Dierts-Nitenhoff, welcher aber, da Herr Dierts leider ein Opfer des Krieges geworden ist, eingehen mußte. Der hiesige Verein für Tierzucht und Geflügelzucht wird in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer nun aber an die Einrichtung eines neuen Mutterhofes gehen, und zwar auf U. Schmidt's Grundstück in Westersee. Mit Herrn Schmidt sind Verträge auf 6 Jahre abgeschlossen. Viehst wird der Hof mit rebusfähigen Italienern. Die Inbetriebsetzung soll April 1920 erfolgen.

Bad Zwischenahn. Die landwirtschaftliche Schule eröffnet das Wintersemester am 5. November. Wegen der großen Schülerzahl wird die Unterklasse geteilt. Für diesen Lehrgang sind zwei Landwirtschaftslehrer ange stellt und zwar Herr Direktor Wels aus Südgroßesehn und Herr Neumann aus Oberstetten im Lannus. Da es Herrn Wels nicht möglich war, seine Direktorstelle in Birkenfeld anzutreten, wird er zum Frühjahr die Leitung der neugegründeten landwirtschaftlichen Schule in Aurich übernehmen. Nachdem die Unterklasse nunmehr geteilt wird, ist es noch möglich, einige Schüler in diese Klasse aufzunehmen. Einige Plätze werden für bereits angemeldet, aus der Kriegesgefangenschaft zurückkehrende, Landwirte aufgegeben. Die landwirtschaftliche Schule wird in diesem Semester die doppelte Schülerzahl aufweisen als während des Krieges.

Bad Zwischenahn, 20. Oktober. Am Freitag, 24. Oktober, abends 8 Uhr, wird im Zwischenahner Lichtspielhaus Herr Hauptlehrer Schwede-Oldenburg über die Einheitschule sprechen. Die Einheitschule: Eine organische Verbindung zwischen Volksschule und höhere Schule, die jedem Begabten den Aufstieg ermöglichen und dem Minderbegabten ein möglichst großes Maß von Bildung vermitteln soll, wurde auch schon vor dem Kriege von namhaften Schulmännern gefordert, aber die Idee ist erst durch den Krieg und die folgende Revolution in weiteren Kreisen in den Vordergrund des Interesses gerückt. Herr Schwede, der langjährige verdienstvolle Vorsitzende des Oldenburgischen Landeslehrervereins, befehligt die Materie wie kaum ein anderer. Es kann jedem dringend empfohlen werden, den Vortrag

seinen Willen unterwerfe. Und obwohl sie sich alle Mühe gab, das Zusammenleben wenigstens erträglich zu gestalten. Er konnte ihr in seinem Innern den Mann nicht vergeben, den sie geliebt, und konnte den warmen Herzenston nicht verzeihen, in dem sie von seinem Vater gesprochen. Eifersucht und Mißtrauen beherriichten seine Stimmung gegen die Mutter, farbten seinen Lohn Satz und machten ihn stumm in ihrer Nähe. Immer wieder fragte er sich großend: Warum spricht ihr Herz für den Mann, der sie doch elend gemacht hat, und für mich, der ich ihr meine Jugend geopfert habe, nur ihr Pflichtgefühl? Denn nur das hielt sie noch an seiner Seite, er fühlte es genau. Einige Tage später war Frau Saller im Vorzimmer an den großen Garderobenschranken mit dem Einzimmer der letzten Winterjacken beschäftigt, als sie durch einen erregten Wortwechsel draußen auf dem Flur aufgegriffen wurde. Verwundert horchte sie auf. Das mußte drüben am zweiten Wohnungseingang sein, der zu ihres Sohnes Kammerlärmern führte. Sie öffnete einen Spalt der Eingangstür und spähte hinüber. Da sah sie Bernd hochaufgerichtet, klar, aber ruhig im Rahmen der tagsüber immer offenstehenden Tür stehen und vor ihm einen etwas schäbig gekleideten Menschen mit vor Erregung fleckig entstelltem Gesicht und drohend geballten Fäusten. — Entsetzen Sie sich augenblicklich, Herr Hans!“ sagte Bernd getierlich, und der andere antwortete, ohne sich vom Fleck zu rühren: „Nicht ohne die Papiere, die Sie meiner Frau abgeholt haben! Aus Ihrem Bureau konnten Sie mich hinausweisen, aber hier ist ja wohl neutraler Boden? Da haben Sie kein Recht mehr, mich fortzuweisen, so viel verleihe ich auch. Und da bleibe ich, bis Sie mir die Papiere geben!“ — Die Papiere bekommen Sie nicht.“ — „Doch! Gebören Sie etwa Ihnen?“ — Sie sind mir anvertraut, und an Ihnen hängt die Freiheit der Frau, die ich ihr jetzt unter allen Umständen zurückgeben werde, nachdem ich geliebt habe, weil

brutaler gewalttätiger Mensch Sie find! Verlassen Sie sich darauf. Mein Wort ist wie Eisen!“ Ein Lachen, das der alten Frau Schauer über den Rücken jagte, war die Antwort. — Verlassen Sie es doch, Sie elender Rechtsverdreher, der Sie nur Zwietracht und Unglück über die Leute bringen! Aber das schwöre ich Ihnen: Eber soll alles zugrunde gehen, ehe Ihnen das gelingt!“ Kein Zug veränderte sich in Bernd's Gesicht, aus dem nur Gel und Verachtung sprachen. Er wandte den Kopf ein wenig, und als er hinter sich das neugierig aus einem Türspalt guckende Gesicht eines seiner Schreiber sah, sagte er kalt: „Sie haben gehört, Lorenzen, was der Mann eben sagte, und werden Zeugsenschaft darüber ablegen, wenn wir ihn unter der Anklage der Ehrenbeleidigung und gefährlichen Drohung wiedersehen.“ — „Was? Verlassen wollen Sie mich auch noch?“ — „Zunächst werde ich die Sache holen lassen, wenn Sie sich nicht augenblicklich entziehen! Das sie ja langsam rein fürs Buchstaus sind, wissen wir ja beide!“ — „Was! Das sagen Sie mir ins Gesicht? Die Frau verlorge ich Sie, verstanden? Aber warum sollen Sie einen Denksattel haben!“ — Wie ein Tiger, der seinem Opfer an die Kehle springen will, wollte Hans sich auf Bernd stürzen, als er plötzlich, während drüben am andern Wohnungseingang ein Schrei ertönte, von einer starken Hand zurückgerissen wurde. — „Hallo, Mann, was fällt Ihnen denn ein? Hier muß Sie weber gemüht noch gewirbelt.“ — Es war der junge Menning, den ein Zufall eben im rechten Moment die Treppe hinaufgeführt hatte. Er gab dem an allen Gliedern zitternden Agenten einen leichten Stoß gegen die Treppe hin. — „Na, vorwärts jetzt! Aber rasch, sonst hole ich noch selbst die Waade!“ — Noch einen müden verzweifelten Blick warf Hans um sich, dann taumelte er die Treppe hinab bis zum nächsten Absatz, wo er, beide Hände vor das Gesicht pressend, an die Wand geklebt stehen blieb. (Fortsetzung folgt.)



Wir suchen beste  
**Ferkel**

zu kaufen und zahlen  
hohe Preise. Bitten  
um Angebote.

**G. Meyers Söhne.**

Am Freitag den 24. d.  
Mts. nehme ich auf Sta-  
tion Westerstede noch

**Rosenharloffeln**  
(unfortiert)

ab und Bitte um An-  
meldungen. **Schmale.**

**Hafergrütze,  
Haferflocken**

ohne Marken, empfiehlt billigst  
**J. D. Stubben Nachf.,  
Salzbf.**

**Westerloy.**

Gegen Saatkarte abzugeben

**Petkuser-  
Saatroggen,**  
1. Abfaat,

**Original-  
Winterweizen,**

Criewener Nr. 104,

**Mammuth-  
Wintergerste.**

**Gerh. Sanfen.**

**Apen.**

Eine gute Auswahl

**Damenmäntel**  
traf wieder ein.

**Fried. Wilh. Meyer**  
höchste Gewinnchance!  
**Große Geldlotterie**

d. Allg. Deutsch. Pensionsamt.  
Zieh. am 7. u. 8. Nov. 1919  
6633 Gew. sämtl. in bar. Gelde

200000 Mk.  
75000 " "  
30000 " "  
10000 " u.w.

Originallos 3.25 Mk. inf.  
Lose verdienen in jeder Anzahl  
gegen Vorkaufsendung oder  
Nachnahme. Amtl. Ziehungs-  
liste wird jedem Besteller nach  
Zahlung zugestellt der Haupt-  
Lose-Vertr. C. F. Matthews  
Hamburg 21.  
Sofortige Bestellung erbeten.

**Kronsbeeren**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Fritz Schneider.**

Legt auf meine mit Roggen  
bestellten Landereien Gist  
gegen Federtrieb.  
**Waser, Godensholterfeld.**

**Schuhmacher-  
Zwangs - Innung**  
für die

**Gemeinde Westerstede.**  
Die Handwerksammer Ol-  
denburg beabsichtigt, bei ge-  
nügender Teilnehmerzahl (15)  
hier in Westerstede einen

**Schuhmacher-  
Zwangsverein**  
zu eröffnen. Alle Schuhmacher  
werden dringlich gebeten, an  
diesem Kurzus teilzunehmen  
und sich ebenfalls bei dem  
Obermeister anzumelden. Die  
Teilnehmergebühren wird vor-  
ausichtlich 20 Mk. betragen.  
**Der Obermeister.**

Habe mich in  
**Oldenburg, am Theaterwall 24**  
in Hauße des verstorbenen Herrn Medizinalrats  
**Dr. Königer als**

**Dentist**  
niedergelassen.

Telephon-Nr. 467.

**Otto Botz,**  
Dentist.

**Äpfel u. Birnen**  
kann wieder angeliefert werden. Bei Lieferung größerer  
Mengen bitte um vorherige Anmeldung.  
**Fritz Schneider.**

**Ausserordentlich günstiges  
Angebot!!**

**Gute Herren- u. Jünglings-Anzugstoffe**  
Meter 38, 46, 48, 63, 74 Mk.,  
sehr starke Herren- u. Knaben-Hosen-  
stoffe Nr. 16 u. 29 Mk.,  
billige Kostüm- und Rockstoffe Meter 18,  
22, 28 Mk.,  
feine reinwoll. Stoffe- u. Kleiderstoffe  
Meter 32, 44, 58, 64, 84 Mk.,  
fertige Kleiderröcke und Mäntel  
in guter Auswahl,  
fertige schwarze u. farb. Damen-Blusen  
St. 25, 32, 39, 43 Mk. usw.,  
starke Rock- und Schürzen-Wollaken  
in verschiedenen Preislagen,  
reinwoll. Herren- und Knaben-Sweater  
11, 12, 18, 14 bis 36 Mk.,  
Herren-Unterhosen und Unterjacken,  
blaue Kittel,  
eine Partie gestrickte Knaben-Anzüge  
zu 38-45 Mk.,  
Hemdentuche, Nessel, Parchende usw.

Da die Preise leider wieder im Steigen  
begriffen sind, empfehle ich allen, ihren  
Bedarf bald zu decken.

**H. G. Meinen,**  
Kaufhaus für Manufakturwaren.

**Mittwoch u. Donnerstag**  
auf d. Marktplatz zu Westerstede einen größeren Posten  
**ff. Seefische u. Räucherwaren**  
in bekannter Güte.  
**A. Walther.**

**Nordd. See- und Flußfischhaus.**

Zu kaufen gesucht  
**EICHEN**  
rund und geschnitten A- und schlanke B-Ware jedes  
Quantum ab jeder deutschen Station für jetzige und  
spätere Lieferung.  
Auch in Fische, Binde, Ahorn, Birke, Esche,  
Kiefer, Kiefer, u. Birnbaum haben wir Bedarf.  
Ferner benötigen wir Gänse- u. Bausilber  
in Riefen, Richten, Tannen und Eichen.  
Nähere Angaben bezüglich Stärken-einteilung, Durch-  
messer, Preise usw. erbiten umgehend.  
**M. & S. Buchhoff, Holzgroßhandlung,  
Düsseldorf, Hohenzollernhaus.**

**Achtung!**  
**Stammerjäger Diekmann kommt wieder.**  
Vertikal tabular und unter schriftl. Garantie Matten,  
Mäuse, Wangen, Schwaben usw. Bestellungen  
werden nur noch bis 25. Oktober in der Geschäftsstelle d.  
Bl. angenommen.

**Apen.**  
**Safergrütze u.  
Saferflocken**  
artenfreie beste Qualität  
empfehl

**Fried. Wilh. Meyer**  
Nehme diese Woche Freitag  
**Gänse**  
ab, gebe noch gute Preise.  
**S. Schröder.**

**Tanz- u. Anstands-  
Kursus.**  
Bei Herrn Gastw. Meiners,  
**Bokel,**  
beginnt Mittwoch, abends  
7 1/2 Uhr, ein Tanz- und  
Anstandskursus.  
Es werden alte und neue  
Tänze eingeübt.  
Siamtha, Berliner Polka,  
Pino-Step, Wiener-Polka,  
Duo-Step, Schwarzwald-  
müdel, Berliner Walzer,  
Tango-Polka und Fortritt  
sind die neuen Tänze.  
Um Beteiligung bitten  
**Töpel, Tanzlehrer.**

**Brenn-  
holz**  
in allen Sorten und Ab-  
messungen laufen nur nach  
Gewicht frei Roggen Ver-  
sandung gegen bar.  
**Biffer & v. Doornum,  
Enden i. Ostf.**

Ziehung 4. Novbr. 1919  
**Wormser Dombau-  
Geld-Lotterie**  
zugunsten des Wormser Domus  
100 000 Lm. - 3657 Geldgewinn Mk.  
**100000**  
Hauptgewinn Mark  
**50000**  
**10000**  
bar ohne Abzug zahlbar.  
Lose 3 Mk. Liste 50 Pfg.  
Nachnahme 30 Pfg. mehr.

**Otto Wulff,**  
Lotterie- u. Cinnabome,  
Staufstraße 14.

**Geld** verleiht reeller  
Selbstg. a. lich.  
Deute, monatl. Rückzahlung.  
**J. Maus, Hamburg 6.**

**Edw. Bezugs-Gen.  
Westerstede.**  
Starke  
**Arbeitschube,**  
Größe 41 und 42, stehen noch  
bei Frau Ww. Gieling,  
Peterstraße zum Verkauf.  
**Der Vorstand.**

**Bezugs-genossenschaft,  
Salsbek-Eggeloge.**  
Schwefelsaures  
**Ammoniak,**  
vorläufig letzte Sendung,  
trifft ein. Bestellungen  
darauf erbitte ich umgehend.  
Postkarte genügt auch.  
**Der Geschäftsführer.**  
Einige gute  
**Arbeitspferde**  
zu kaufen gesucht.  
**Behemoor G. m. b. H.  
Edewestertamm.**

**Landwirtschaftliche Schule  
zu Zwischenahn.**  
Nachdem die Unterklasse geteilt ist,  
kann noch eine beschränkte Schülerzahl  
aufgenommen werden.  
**Heinen.**

**Die Einheitschule**  
Öffentlicher Vortrag  
von Herrn Hauptlehrer Schwede, Oldenburg,  
am Freitag, 24. Oktober, abends 8 Uhr, im  
Zwischenahner Lichtspielhaus.  
Nach dem Vortrag: **Aussprache.**  
Eintritt 50 Pfg.

**Die Arbeitsgenossenschaft der Beamten, Lehrer  
und Privatangestellten in Zwischenahn.**  
**Edw. Bezugs-genossenschaft Ammerland**  
e. G. m. b. H.  
**Zwischenahn.**

Wir sind Käufer für  
**Erbjien, Bohnen  
u. Gledkrüben**  
und zahlen dafür hohe Preise.  
**Der Vorstand.**

**Knaben-Anzüge**  
Neuzende Neuheiten.  
38 Mk., 43 Mk., 48 Mk., 55 Mk., 68 Mk., 78, 88 Mk. etc.  
Mäntel, - Joppen,  
Hosen, - Sweater.  
**M. Schulmann,**  
38 Ähsternstr. Oldenburg, Ähsternstr. 38

**Deutsche Volkspartei,  
Ortsgruppe Edewest.**

**Öffentliche Versammlung**  
am Sonntag, 26. Oktober,  
4 Uhr nachmittags pünktlich, in Wügge's Gasthof.  
Vortrag von Herrn Raurat Ritter:  
**Wirtschaftl. u. nationale Forderungen.**  
Freie Aussprache, **Der Vorstand.**

**Osterscheps.**  
Im Saale des Herrn Fr. Harms:  
**Genzels Kunst- u. Figurentheater.**  
Am Mittwoch den 23. Okt.: Auf vielseitigen Wunsch  
„Genoveva“  
Trauerspiel in 6 Akten von Raupach.  
Anfang 8 Uhr.  
Eintrittspreis: 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk.  
Es laden ein **Genzel, Harms.**

**Genzels Kunst- u. Figurentheater.**  
Am Mittwoch den 23. Okt.: Auf vielseitigen Wunsch  
„Genoveva“  
Trauerspiel in 6 Akten von Raupach.  
Anfang 8 Uhr.  
Eintrittspreis: 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk.  
Es laden ein **Genzel, Harms.**

**Genzels Kunst- u. Figurentheater.**  
Am Mittwoch den 23. Okt.: Auf vielseitigen Wunsch  
„Genoveva“  
Trauerspiel in 6 Akten von Raupach.  
Anfang 8 Uhr.  
Eintrittspreis: 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk.  
Es laden ein **Genzel, Harms.**

**Genzels Kunst- u. Figurentheater.**  
Am Mittwoch den 23. Okt.: Auf vielseitigen Wunsch  
„Genoveva“  
Trauerspiel in 6 Akten von Raupach.  
Anfang 8 Uhr.  
Eintrittspreis: 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk.  
Es laden ein **Genzel, Harms.**

**Genzels Kunst- u. Figurentheater.**  
Am Mittwoch den 23. Okt.: Auf vielseitigen Wunsch  
„Genoveva“  
Trauerspiel in 6 Akten von Raupach.  
Anfang 8 Uhr.  
Eintrittspreis: 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk.  
Es laden ein **Genzel, Harms.**

**Genzels Kunst- u. Figurentheater.**  
Am Mittwoch den 23. Okt.: Auf vielseitigen Wunsch  
„Genoveva“  
Trauerspiel in 6 Akten von Raupach.  
Anfang 8 Uhr.  
Eintrittspreis: 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk.  
Es laden ein **Genzel, Harms.**

**Genzels Kunst- u. Figurentheater.**  
Am Mittwoch den 23. Okt.: Auf vielseitigen Wunsch  
„Genoveva“  
Trauerspiel in 6 Akten von Raupach.  
Anfang 8 Uhr.  
Eintrittspreis: 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk.  
Es laden ein **Genzel, Harms.**

**Genzels Kunst- u. Figurentheater.**  
Am Mittwoch den 23. Okt.: Auf vielseitigen Wunsch  
„Genoveva“  
Trauerspiel in 6 Akten von Raupach.  
Anfang 8 Uhr.  
Eintrittspreis: 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk.  
Es laden ein **Genzel, Harms.**

Preuss. Südd. Klassen-  
Lotterie  
**Lose**  
zur 5. Klasse - Ziehungs-  
beginn 6. November sind noch  
zu haben bei  
**Fritz Schneider.**

**Trocken-Anlage.**  
Am Mittwoch den 22.  
Oktober kann zum letzten  
Male Obst getrocknet werden.  
Anlieferung bis 10 Uhr vorm.

**Switthenahn.**  
**Tanzkursus**  
in Meyers Hotel.  
Nach genügender  
Beteiligung beginnen  
wir in Kürze wieder  
Kurse für Kinder u.  
Erwachsene in alten  
und modernen  
Tänzen.  
Weitere Anmeldg.  
werden täglich in  
Meyers Hotel bis  
zum 28. Okt. ent-  
gegengenommen.  
**Geschwister  
Bendix,**  
Töchter u. Söhne des  
Königl. Universitäts-  
tanzlehrers a. D.

**Sport - Verein  
Garnholt.**  
Mittwoch den 22. ds. Mts.,  
abends 9 Uhr,  
**Große  
Versammlung**  
Nege Beteiligung erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Handels- u. Gewerbe-  
Verein  
der Gemeinde Apen.**  
**Versammlung**  
am Donnerstag den 23.  
Oktober, nachm. 5 Uhr, im  
Behrens Gasthof.  
1. Vortrag des Herrn C.  
Töpel u. d. Syndikus  
Kammer-Deputat Thoma:  
„Was müssen wir über die  
neuen Steuern wissen?“  
2. Sonstiges. **D. S.**

**Mittwoch den 23. d. M.,  
abends 7 1/2 Uhr:  
Versammlung**  
in Hemptens Gasthause zwecks  
Besprechung über die Wahl  
eines Gemeindevorstehers.  
**Der Einberufer.**

**Krieger-Verein  
Linswege-Petersfeld  
Garnholt.**  
**Krieger - Ball**  
am  
Mittwoch den 12. Novbr.  
Anfang 7 Uhr.  
Eintritt 1,50 Mark.  
Es laden freundlich ein  
**der Vorstand,  
G. Hamjediars.**

**Walter Lemm und Frau  
Minna geb. Weder.**  
Oldenburg, den 19. 10. 19.

# Der Ammerländer

(Sonderpreis Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Reklamen kosten 1 Mark die Zeile. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unentgeltlich eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzanzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 247.

Westerstede, Mittwoch den 22. Oktober 1919.

59. Jahrgang.

## Wiener Jammer.

Von allen Staatswesen, die nach dem großen Zusammenbruch des vorigen Jahres übrig geblieben oder entstanden sind, befindet sich die sogenannte Republik Österreich in der ärgsten Lage. Ohne ein Wort des Protestes hat die Wiener Nationalversammlung diesen den Friedensvertrag von St. Germain genehmigt, denselben Vertrag, den die gesamte Bevölkerung, als er bekannt geworden war, mit allen Zeichen äußerster Entrüstung weit von sich geworfen hätte. Es blieb auch hier keine Wahl, die Nachfrage war ja längst entschieden, und in fruchtlosem Lamentieren hätten nur die Feinde Österreichs ihre Freude gehabt. Also mußte man sich mit Würde in das Unvermeidliche und versetzte darauf, Trost zu suchen in dem Gedanken, daß die Gewaltfriede ebensowenig wie derjenige von Versailles das Ende aller Dinge bedeuten werde. Die Entente ist also auch hier endlich ans Ziel gelangt.

Doch was aus dem Sechsmillionstaat, der um die ehemalige Reichshauptstadt herum übrig geblieben ist, nun eigentlich werden soll, das ist vorläufig ein vollkommenes Rätsel. Die künftigen Köpfe der österreichischen Sozialdemokratie stehen hier vor unlöslichen Aufgaben, und so sind sie nach und nach recht bedrückt geworden. Der Anschluß an Deutschland, der einzige Weg, der Rettung zu sein versprochen, ist verpufft. Das aber die Republik, auf sich allein gestellt, nicht leben und nicht fruchtbar kann, ist mit jedem Tage deutlicher hervor. Sie trägt noch den ganzen Beschnitt der großen Vergangenheit, und ist doch zu einem schmalen Streifen zusammengeschrunken. Allein schon die Tatsache, daß die Hauptstadt mit ihren zwei Millionen Einwohnern dem städtisch schwach besetzten Hinterland mit einer Bevölkerung von vier Millionen gegenübersteht, weist auf die Unmöglichkeit hin, die hier künstlich geschaffen worden sind. Es kommt hinzu, daß an der über die ersten Anordnungen der „Entente“ festgehalten worden ist — festgehalten werden mußte, weil weder die Siegermächte noch die Nordländer noch die Skandinavier auf ihre einseitige Selbstständigkeit zugunsten der Wiener „Entente“ verzichtet hätten. Und so weit ein staatliches Gemeinwohl zwischen beiden Stadt und Land noch lebendig geblieben war, wurde es mehr und mehr unterminiert durch die einseitige Wahrung der inneren Politik, die unter dem Druck der Wiener Arbeiterpartei von der Nationalversammlung befohlen wurde. Die Bauern draußen im Lande haben den Eindruck, daß sie nach den Rezepten des Sozialismus amangewiesene zu künstlichen Lebensgewohnheiten befohlen werden sollen, während sie doch im Grunde ihres Herzens weder republikanisch noch sozialistisch gesinnt sind und gar für die Lehren des Kommunismus nur zornige Verachtung übrig haben. Je herrlicher man ihnen gegenüber auftreten wollte, desto weniger Lust verspürten sie, für die Wiener Arbeiterpartei nur Raum zu machen und anderen Parteien Vorkräften zu geben verstehen, die produktive Arbeit dagegen den restlich gering eingeschätzten „Genossen in der Provinz“ überlassen. So haben sich denn die Wiener Regierungsmänner, als sie kürzlich eine Zusammenkunft von Vertretern der Länder veranstalteten, um einen Ausgleich zwischen Stadt und Land, zwischen Leistung und Gegenleistung zu bewerkstelligen, einen regelrechten Korb gebot. Die Lieferungen nach der Hauptstadt werden auch fernerhin nur äußerst spärlich stehen, und Wien muß zusehen, ob und wie es sich auf andere Weise in seiner täglich bedrohlicher ansteigenden Not zu helfen vermag.

Schon ist es so weit gekommen, daß in der letzten Stadtratssitzung ein regelrechter Stillstand nach Amerika beschlossen wurde. Man sieht, so heißt es in dem einstimmig angenommenen Dringlichkeitsantrag, vor einer unabwendbaren Katastrophe, wie sie gleich gänzlich die zuvor eine Großstadt betroffen hat, und die unter Aufhebung der ganzen sozialen Ordnung Dinstadt aus dem mit dem Tode bedroht. Dessen durchführbaren Zusammenbruch vermeiden wir als eigener Kraft nicht abzuwenden. In diesem Winter sind wir unbedingt noch auf fremde Hilfe angewiesen. Wenn irgend jemand, so ist Amerika in der Lage, uns Rettung zu bringen. Es ist kein Zweifel, daß das amerikanische Volk, wenn es nur wirklich weiß, was für Wien auf dem Spiele steht, unserem Untergrund nicht untätig zusehen wird. In Erwägung dessen wird der Antrag gestellt, die Gemeinde Wien möge sich unverzüglich mit einem Aufruf an die Bevölkerung und das Parlament von Amerika mit der Bitte um Hilfe wenden. Und wenn die Amerikaner hören, daß alle erinnerlichen Vorstände sich so, daß man von einer Woche zur anderen nicht weiß, ob das Maßnahmen honoriert werden kann, so werden sie sich dem Wiener Jammer dieser Lage gewiß nicht entziehen. Somit ist denn schließlich die Sache vor dem Hungertode „gerettet“, nicht aber Fundamente für die „Republik Österreich“ gelegt werden können. Wenn diese auch nur noch existieren soll, dann bedarf es einer baldigen Revision des eben erst unterzeichneten Vertrages von St. Germain. Herr Clemenceau mag wollen oder nicht.

Berlin, 18. Oktober. Die preussische Staatsregierung hat den Generalkonsul Friedrich Vogel in Breslau mittels Befehl vom 10. Oktober 1919 zum Vizepräsidenten in Breslau ernannt.

Berlin, 19. Oktober. Das Ministerium beschäftigt sich mit dem Telegramm, das der bisherige Finanzminister, Herr von Helldorf, von der baltischen Küste nach dem russischen Kaiserreich geschickt hat. Die Regierung wird sich dieses Telegramms aus Rücksicht und steht von einem Verfahren gegen den General nur deshalb ab, weil dieser bereits von Vornherein einverleibt ist.

Berlin, 18. Oktober. Wie das Reichswirtschaftsministerium mitteilt, muß ein Teil des im Oktober zur Verteilung kommenden Petroleum's zu etwas erhöhtem Preis abzugeben werden. Die alten billigen Bestände reichen zur weiteren Verteilung nicht mehr aus. Die in großen eingeführten Mengen aber haben sich infolge des Fallens unserer Wälsche wesentlich teurer gestaltet. Es darf jedoch das hier Petroleum bei Lieferung vom Lager oder vom Hafen des Verkäufers ab 1,80 Mark, bei Lieferung in das Haus des Verbrauchers 1,85 Mark nicht übersteigen. Durch Abschluß von weiteren Verträgen ist inzwischen die Einfuhr von Petroleum in dem Maße gefördert worden, daß der dringendste Bedarf für den Winter wird befriedigt werden können. Die ersten Petroleum-Lieferungen werden voraussichtlich in kurzer Zeit von Amerika abgehen, so daß sich gegen Ende Oktober aller Wahrscheinlichkeit nach eine Erleichterung in der Petroleumwirtschaft bemerkbar machen wird.

Leipzig, 19. Oktober. Der Parteitag der Deutschen Volkspartei wurde gestern hier eröffnet. Mit der Leitung der Tagung wurde Geheimrat Dr. Kohl-Berlin betraut. Abgeordneter Dr. Stresemann forderte in einer programmatischen Rede das Bürgerturn zu gemeinsamen Abwehr gegen den Sozialismus, der nach zunehmender Herrschaft seine Unfähigkeit erweisen habe, auf. Auf einen Antrag aus der Versammlung wurde die Kleinzeile Verbreitung der Rede Stresemanns beschlossen.

Mannheim, 18. Oktober. Wie aus Speyer gemeldet wird, sagte General Foch in einer Ansprache an die obersten Beamten der Pfalz, seit dem Waffenstillstand habe keine Ordnung in der Pfalz geblieben. Es seien zwar einige Fälle von Störungen vorgekommen, hervorgerufen durch wirtschaftliche Schwierigkeiten und Lebensmittelmangel, doch seien das Folgen des Krieges. Frankreich leide trotz seines Sieges mit seinen zerstörten Provinzen noch mehr als Deutschland. Wenn die deutschen Armeen nicht die Kohlenlager in Nordfrankreich zerstört hätten, hätte die Pfalz heute Kohlen genug. Um die Lage zu verbessern, gebe er sie in Mittel, arbeiten und immer weiter arbeiten. Jede Unterbrechung verfinstere nur das Ziel. Der General teilte dann mit, daß die Bemühungen des neuen französischen Kommandeurs Doughty, der sich in der Begleitung Fochs befand, auf die Verbesserung der Lebensmittellieferung gerichtet seien. Wir alle, der eine wie der andere, haben dasselbe Interesse an der Aufrechterhaltung der Ordnung und müssen Alles daran setzen, daß die Beziehungen zwischen der pfälzischen Bevölkerung und den französischen Truppen offen und ehrlich bleiben.

Mannheim, 18. Oktober. Die Ludwigsbahner Postzentrale teilt mit, daß vom kommenden Montag ab die Post nicht mehr mit Elektrizität versorgt werden könne.

Kassel, 19. Oktober. Aus den englischen Wäldern geht hervor, daß Lord George in seiner Rede in der Kammer am Donnerstag den Nachdruck darauf legte, daß England mit seinem gewaltigen Feinde Frieden geschlossen habe, und daß damit die Zeit gekommen sei, wieder ernstlich an die Arbeit zu gehen. Es müsse produktiver gearbeitet werden, als je zuvor. Die Wälder, die England zu tragen habe, seien schwerer als vor dem Kriege, und die Not sei geliegt. Dem Kriege habe die nationale Schuld 635 Millionen Pfund Sterling betragen. Jetzt betrage sie etwa 8 Milliarden. Die Welt habe Bedürfnis an den wichtigsten Handelsartikeln, bezüglich der Nachfrage sei nichts zu befürchten. Wohl aber sei es fraglich, ob England seinen ihm zukommenden Anteil an der Verdrängung des Weltmarktes einnehme. Während des Krieges habe man die Wichtigkeit des Transportwesens für den Sieg einsehen gelernt. Das jetzt herrschende System der Konkurrenz ohne zentrale Leitung führe unermesslich zur Verzerrung der Kräfte. Es sei höchst wichtig, dem abzuweichen. England habe den amerikanischen Standard in der Versorgung der Maschinen und in der Ökonomisierung der Erzeugnisse noch nicht annähernd erreicht.

Rosenburg, 19. Oktober. Während die eingetragene Regierung aus Berlin nach dem Anmarsch des Generals Foch nach Petersburg melden, haben laut Nachrichten aus Kiew, die Berichte über den Fall von Petersburg wieder keine Bestätigung gefunden. Es heißt jedoch, daß Petersburg eine Abordnung an Foch geschickt habe, um über die Kapitulation zu verhandeln. Gleich darauf ist aus Krasnojarsk, wo sich ein bekanntes Schwadron ehemaliger Kisten befindet, gemeldet worden.

London, 19. Oktober. Der Vorbrand von Dublin hat mitzuteilen, daß alle Sinnfeiner, die sich in den Dubliner Gefängnissen befinden, entlassen werden würden. Die Gefangenen waren in den Gefängnissen getreten. Auf dem gemeinsamen Fronten der Sinnfeiner wurde Le Valera wiederum zum Präsidenten der Irischen Republik gewählt.

## Worauf wir Deutsche bauen dürfen!

Zusammenbruch — Chaos — Vernichtung — Worauf dürfen wir Deutsche in diesem Wirbel bauen? Man sagt uns: Die Polen sind im Zustande der Zersplitterung. Der Bolschewismus hat abgewirtschaftet. Die Entente ist uneinig. Wilson krank. Clemenceau ein alter Mann. Hölischen Japan und Amerika droht Krieg. Die ganze Welt wird durch soziale Kämpfe zerrüttet. Worauf dürfen wir bauen? Nicht wahr, ein ganz hübsches Konto auf der Haben-Seite unseres Kassabuches? Und doch, sage ich, kann dies alles uns nichts, gar nichts helfen. Wenn ein Wunder geschähe, wenn wir heute so mächtig dastünden und so gefürchtet wie vor fünf Jahren — es nützte uns nichts. Nicht von außen her, nein, von innen muß die Erneuerung kommen. Die äußere Erneuerung bliebe äußerlich. Ein Glücksfall, ein Lotteriegewinn. Nur die innere, innerliche, selbst erarbeitete kann uns helfen.

Wir müssen das Wunder selbst vollbringen! Nicht Clemenceau hat uns zu Fall gebracht und nicht Wilson, nicht Lord George oder sonst einer der vielen Gegner. Nicht die Alldeutschen haben die Schuld und nicht die Vaterlandspartei, nicht der ober jense Mann, nicht diese oder die andere Gruppe — wir alle tragen die Schuld, die ungeheure Schuld.

Die Verantwortung der Väter und den Söhnen gegenüber. Den Vätern, deren Erbe wir verstan haben, den Söhnen, die wir zu Weltlern machten.

Wir waren ihnen treu, fast geworden, frant. Die Jah-Krankheit hatte uns alle gepackt und schüttelte uns im Fieber. Im Rausch konnte jeder nur sich, seinen Erwerb, seine Lust, Vorwärts, vorwärts hieß es. Und rückwärts ist es gegangen.

Wir haben Gott verlassen, darum verließ Gott uns. Die Geschichte der Juden im alten Palästina wiederholt sich. Ihre Sünden führten heute geschickt sein. Unsere babylonische Gefangenenschaft hat begonnen.

Wohin die Einkehr? Oder rast die Welt noch immer um das goldene Kalb um den Hügel des Jch? Mehr Lohn! Mehr Arbeit! Mehr Vergnügen! Weniger Pflicht! Streik! Hunger! Zerkümmern!

Der Tod tangt mit einer roten Fahne durch das deutsche Land.

Nur wenn wir neu werden, wird Deutschland neu. Nur wenn wir Gott verlassen, erfährt Gott uns. Drum beginne jeder an sich, bei sich, in sich.

Und werde ein Licht, das weiter strahlt. Das den Erle dem Leucht und die Freunde wärmt. Das zur reinigenden Flamme wird, die unser Volk leuchtet.

Wer sagt: „Schön, ich will's den anderen Lehren, daß sie es so machen, ich selbst aber — auf mich kommt's ja nicht an!“ — der ist ein Nichtwollender oder ein Nichtförmender, ein Heuchler oder ein Kranter, der hat die Jah-Krankheit nicht überunden.

Der stirbt, und an ihm, mit ihm vielleicht das Ganze, das wir Deutschland nennen.

Wer den Ernst der Zeit noch nicht begriffen hat, wer noch nicht erkannt, daß in ihm selbst, seiner Familie, seinem Kreise die Erneuerung ansetzen muß, der ist zur Arbeit im deutschen Weinberg nicht berufen, der ist ein unruher Knecht. Und ob er zehnmal täglich den Namen Gottes anruft — es wird von ihm helfen: „Weiche von mir, ich hab dich nie gekannt!“

Darum: Ich Fäler des Wortes, nicht Hörer allein. Werbet neu — dann dürfen wir auf Deutschlands Zukunft blicken, aber auch nur dann, nur dann! Dr. Frank Lubke.

o Volkserziehung durch die Straßenbahn. Die städtische Straßenbahn in Dresden zeigt pädagogischen Charakter. Als tollente Weigale enthält nämlich die Rückseite der Dresdener Fahrkarte eine „Merksprüche großer Männer“. So einen bemerkenswerten Satz fiktives: „Nicht die Gewalt der Arme noch die Trübseligkeit der Reichen, sondern die Kraft des Gemüts ist es, welche Siege erringt!“ — Warum nicht? Während man sonst nur hört, daß die Straßenbahnen ihre Breite erhöhen, also materiellen Interessen sich widmen, ist es erfreulich, auch einmal von idealen Bestrebungen dieser modernen Verkehrsgelegenheiten zu vernehmen.

o Amerikanische Schule im besetzten Gebiet. In Posen ist eine Schule für amerikanische Kinder mit amerikanischen Lehrkräften eröffnet worden.

o Der überfallene Schiffsbau. Beim mit Revolvern und Gewehrkugeln bewaffneten Räuber in Uniform drangen in einen im Galvanis zu Kapitän bei Schiffsbau eröffneten Spielplan ein und plünderten die Räumlichkeiten nach Abgabe einiger Geldstücke aus, nachdem sie die Überfallenen in Reich und Glied halten antrieben hatten. Es wurden 50.000 bis 60.000 Mark geraubt. Die Räuber entkamen unerkannt auf einem ungeführten Wagen.